

Wissen Sie bärscheid?

Die Rückkehr von Bär, Wolf und Luchs



Ein Prachtexemplar von Luchs.

Foto: Ole Anders

Bär, Wolf und Luchs werden sehr oft in einem Atemzug genannt. Als die „Großen Drei“ sind sie gemeinsam in die Literatur eingegangen. Was verbindet diese Arten? Zunächst sind es Raubtiere, die aufgrund ihrer Lebensweise in vergangenen Jahrhunderten von den Menschen als „Räuber“, „Schädlinge“ und „Konkurrenten“ gejagt und schließlich in weiten Teilen Mitteleuropas, so auch in Deutschland, ausgerottet wurden. Das heißt, ganz weg waren zumindest Wölfe und Luchse eigentlich nie. Wölfe wagten immer mal wieder den Schritt aus Osteuropa nach Deutschland bzw. in die damalige DDR hinein, konnten hier jedoch wegen des unfreundlichen Empfangs mit Pulver und Blei selten lange überleben oder sich gar dauerhaft ansiedeln. Auch einzelne Luchse gab es hin und wieder in den deutschen Grenzgebieten, so z. B. im Elbsandsteingebirge und im Bayerischen Wald. Selbst im Harz konnte der Autor Anfang der 1990er Jahre eine einzelne Luchsspur finden, die aber möglicherweise von einem aus einem Gehege entwichenem Tier stammte.

Stabile Populationen konnten diese wenigen Luchse aber nicht aufbauen, meist verschwanden sie bald wieder aus den besagten Gebieten und aus dem Bewusstsein der Menschen.

Gemeinsam ist den „Großen Drei“ nun auch, dass sie nach jahrzehntelanger Abwesenheit in Deutschland wieder Fuß zu fassen scheinen. Zur Einschränkung muss man jedoch daran erinnern, dass der bisher einzige Braunbär, der nach 170 Jahren 2006 wieder nach Deutschland einwanderte, dies mit dem Leben bezahlen musste. Aber bei Luchsen und Wölfen werden bereits wieder Junge in deutscher Kultur- und Naturlandschaft geboren, was aus Sicht des Arten- und Naturschutzes ein großer Erfolg ist. Gründe für diese positive Entwicklung sind vor allem im Umdenken der Menschen im Bezug auf diese Arten zu sehen. Von 2000 bis 2004 erfolgte die Auswilderung von Luchsen im Harz. Während der Luchs zur Rückkehr nach Deutschland doch einige Hilfestellungen und Unterstützungen braucht, schafft das der Wolf ganz

allein. Mittlerweile gibt es fünf Wolfsrudel in Sachsen und jeweils ein Rudel in Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Einzelne Wölfe durchstreifen auch Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Niedersachsen und Hessen. In Deutschland sind zurzeit 60 Wölfe nachgewiesen.

Aus Sicht der Menschen gibt es noch eine Gemeinsamkeit zwischen diesen drei Arten. Es wird allen dreien ein hohes Konfliktpotential zugeschrieben. Viele Menschen sehen in ihnen bereits jetzt schon wieder Feinde im eigenen Land, die die Existenz und auch die Gesundheit der Menschen bedrohen könnten. Dabei sind Wölfe und Luchse bisher immer noch als die wohl seltensten frei lebenden Säugetierarten Deutschlands anzusehen und Braunbären sind zurzeit nur in relativer Freiheit, z. B. in Worbis, zu beobachten. Teilweise sind die Ängste der Menschen berechtigt, denn immerhin handelt es sich ja um Raubtiere. Die unmittelbare Gefährlichkeit für Menschen ist jedoch nachweislich sehr gering. Dagegen leben wir mit Tieren zusammen, von denen eine weit größere Gefahr ausgeht, ohne dass wir dies als besonders erwähnenswert ansehen würden. Es liegt aber in der Natur von Wölfen, Luchsen und Bären, dass sie z. B. auch Haustiere als willkommene Nahrung ansehen können. Deshalb sind sie aber weder „böse“, noch bedrohen sie die Existenz der Haustierhalter oder gar ganzer landwirtschaftlicher Betriebe. Expertengruppen aus Zoologen, Juristen, Landwirten, Jägern und Politikern machen sich gemeinsam Gedanken, wie wir künftig möglichst harmonisch mit Bär, Wolf und Luchs zusammenleben können. Es werden Anleitungen für den Umgang mit diesen Arten, so genannte Managementpläne, erarbeitet. Da Bären, Wölfe und Luchse nicht lesen können, liegt es an uns Zweibeinern, die durchdachten Regelwerke in die Tat umzusetzen.

Letztendlich hängt es allein von uns Menschen ab, ob die „Großen Drei“ langfristig in Mitteleuropa und in Deutschland überleben können. Dazu müssen wir teilen lernen und nicht, wie leider immer noch in bestimmten Gruppen der Bevölkerung üblich, die Natur als nur für uns Menschen gemacht ansehen. Zum Abbau bzw. zur Relativierung möglicher Bedenken und Ängste ist vor allem eine sachliche Information notwendig. Dieser Aufgabe widmet sich in Sachen Braunbär und Wolf seit vielen Jahren der ALTERNATIVE BÄREN PARK® Worbis. Zukünftig soll hier auch der Luchs mehr thematisiert werden. Es wird eine Wanderausstellung und Informationsveranstaltungen geben. Außerdem ist es durchaus möglich, auf den regelmäßig angebotenen Exkursionen „Auf den Spuren der Braunbären“ Spuren der Luchse zu finden. Denn diese schöne Katze streift auch in den Wäldern um den Bärenpark vereinzelt wieder herum.

Arne Willenberg